

geriefelt. So sind die Schläuche an fast<sup>1)</sup> allen Exemplaren aus Oeland, die ich untersuchen konnte (aus dem Normal-Herbar von Fries). Dieselbe Färbung zeigen auch die Schläuche an den zahlreichen Exemplaren, die im Baikargebiet und bei Krasnoyarsk gesammelt wurden, wovon die ersteren als *C. Kuznetzowii* (Turcz. 1834, in schedis) und die anderen als *C. decipiens* (1838) von Turczaninow benannt wurden. Dabei ist noch zu bemerken, dass diese *C. decipiens* relativ viel (mehr als 4) Schläuche trägt.

Was die Moskauer Pflanzen anbelangt, so muss ich auch bestätigen, dass die in den letzten Jahren gesammelten unreife Schläuche hatten; diejenigen aber, die aus dem Jahre 1892 stammen, besitzen braune Schläuche, obgleich die Pflanzen im Schatten der Kiefern wachsen. Nur an kräftigen, üppig entwickelten, mit längeren, aber doch nicht mit schlaffen Blättern<sup>2)</sup> versehenen Individuen findet man Schläuche. Dieselben sind zu 1—2 (sehr selten mehr, bis 4) entwickelt. Zuweilen wird die Fruchtentwicklung gänzlich unterdrückt, wie in dem von Hrn. Prof. Ascherson citierten Falle bei den Landiner Pflanzen. Das konnte ich in diesem Jahre an einem neuen Fundorte beobachten, wo unter hunderten von Exemplaren kein einziges im Juni entwickelte Schläuche getragen hat.<sup>3)</sup>

## Beitrag zur Flora des Gouvernements Archangelsk.

Von Olga Fedtschenko in Moskau.

Während des Sommers 1896 besuchten zwei Mitglieder der Gesellschaft der Naturforscher in Moskau das Gouvernement Archangelsk. Der eine, Herr A. P. Iwanoff, untersuchte in geographischer Hinsicht das Petschöra-Gebiet; der andere, Herr W. F. Kapelkin, unternahm zoologische Untersuchungen im Weissen Meere und in der Nord-Polarsee. Beide brachten auch kleine botanische Sammlungen zurück, deren Bearbeitung mir anvertraut wurde. In dem beiliegenden Verzeichnis vereinige ich beide Sammlungen, die einander gegenseitig vervollständigen. Der Artenzahl nach ist die Ausbeute des Hrn. A. P. Iwanoff bedeutender; sie enthält bis 133 verschiedene Pflanzen. Leider fehlen dabei genaue Zeit- und Ortsangaben, und wir müssen uns mit der persönlichen Mitteilung des Herrn Iwanoff begnügen, dass er alle Pflanzen am Flusse Uchta einsammelte, dem linken Zuflusse der Ischma, welche den Timan durchschneidet und in die Petschöra mündet. Herr W. F. Kapelkin brachte nur 60 Pflanzen mit, aber auch diese Zahl können wir nicht gering nennen, wenn wir die geographische Lage der von ihm besuchten Oertlichkeiten in Betracht ziehen. Er sammelte auf dem Vorgebirge Zyp Nawolok, den Ainowschen Inseln, in der Pëtschenga-Bucht und in der Umgebung des Pëtschenga-Klosters; etwas ausführlichere Angaben über diese Orte werden, glaube ich, hier nicht ohne Interesse sein.

<sup>1)</sup> Nur an einem Exemplar von *C. obtusata* aus Oeland von Wahlenberg im Herb. Schrader (1822) fand ich ganz reife Schläuche, und diese waren tiefbraun gefärbt.

<sup>2)</sup> Solche habe ich in der Natur nicht beobachtet.

<sup>3)</sup> Es scheint dies auch der Fall zu sein mit der Leipziger *C. obtusata*. An drei von Kunze gesammelten Exemplaren in Herb. Fischer sind keine Früchte. Conf. auch Schkuhr (p. 13, französisch), auch die Abbildung bei Reichenbach Fig. 529.

Die Ainowschen Inseln liegen unter 69° 50' n. Br. und 31° 30' östl. L. (von Greenw.). Es sind zwei kleine Inseln, die eine von einem 1/2 Kilometer, die andere von 1 Kilometer im Durchmesser. Ihr Boden besteht aus Granit; das Ufer ist flach; der grösste Teil der Inseln ist von Morästen bedeckt, in denen massenhaft *Rubus Chamaemorus* vorkommt. Die meisten Pflanzen wurden im Sumpfe gesammelt, einige aber, wie z. B. *Allium Schoenoprasum*, am Ufer selbst.

Das Vorgebirge Zyp Nàwolok liegt unter 69° 45' n. Br. und 33° 10' östl. L. Es begrenzt von Norden eine kleine Bucht und besteht aus Granit-Felsen. Bäume fehlen hier gänzlich; von Sträuchern wurde nur eine kleine Weide gefunden. Hart am Meeresufer, wo die Pflanzen gesammelt wurden, kommen die Stauden nur einzeln vor; weiter ins Innere des Landes sieht man eine üppigere Gras- und Stauden-Vegetation und auch Sumpfpflanzen.

Die Pètschenga-Bucht, unter 69° 40' n. Br. 31° 0' östl. L., zieht von NO. nach SW. und hat eine Länge von ungefähr 20 Kilometer. Von beiden Seiten ist sie von kahlen Felsen begrenzt. Zuweilen kommt an den Ufern eine Strauchvegetation vor, welche aus *Betula nana*, *Salix glauca*, *Vaccinium vitis idaea* und *Vaccinium myrtillus* besteht. Weiter ins Innere des Landes kommt erst Birkenwald, noch weiter Fichtenwald vor. Zwar hat der ganze Wald ein ärmliches Aussehen und kann mit unsern mittellrussischen Wäldern gar nicht in Vergleich gestellt werden. Nicht zu vergessen ist aber, dass wir hier die nördlichste Grenze für die Verbreitung der Coniferen haben, nicht nur für ganz Europa, sondern, mit Ausnahme einiger Oertlichkeiten in Nord-Sibirien, auch für die ganze Welt.

Das Pètschenga-Kloster liegt 20 Kilometer weit südlich vom Südende der Pètschenga-Bucht, am Ufer des Flusses Pètschenga, in einem Thale mit den sogenannten, aus Granit bestehenden „Schafköpfen“. Die Pflanzen wurden theils an sumpfigen Flussufern gesammelt (z. B. *Lathyrus palustris*, *Spiraea Ulmaria*, *Dianthus superbus*), theils auf einem Schafkopfe, von welchen z. B. *Lycopodium alpinum* mitgenommen wurde. Die Schafköpfe sind reichlich von Lichenen bedeckt. (Forts. folgt.)

## Der jetzige Tauschmodus und die Wiener botanische Tauschanstalt.

Von J. Dörfler.

In den Nummern 2 u. 4 des laufenden Jahrganges der Allgem. botan. Zeitschrift wurden zwei Aufsätze publiciert, welche die von mir bei der Wiener botanischen Tauschanstalt i. J. 1894 zuerst eingeführte Tauschmethode nach dem „Werte der Spezies“ zum Gegenstande haben.

In dem einen dieser Artikel, als dessen Verfasser H. Wagner in Kis-Kún-Pélegháza figurirt, ist von der „Kehrseite der jetzigen Tauschmethode“ die Rede. Es wird hervorgehoben, dass man mitunter als eine hoch bewertete Rarität eine blos ihr ähnliche, aber minderwertige Spezies erhalten kann. Als Beispiel wird *Cephalorrhynchus glandulosus* angeführt, welche Seltenheit von einem nicht geübten Sammler leicht mit einer *Lactuca-* oder *Lapsana*-Art verwechselt werden kann, um so mehr, als *Cephalorrhynchus* mit solchen am Standort untermischt vorkommt. Ich will dieses Beispiel blos durch Anführung des hochinteressanten und wertvollen *Asplenium lepidum*

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie](#)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: [4\\_1898](#)

Autor(en)/Author(s): Fedtschenko Olga

Artikel/Article: [Beitrag zur Flora des Gouvernements Archangelsk. 91-92](#)